

Die
„Weißerig-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 R.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
halter, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißerig-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 151.

Sonnabend, den 28. Dezember 1895.

61. Jahrgang.

Die Weltlage am Jahresausgange.

Im Zeichen einer ersten politischen Krise auf internationalem Gebiete vollzieht sich diesmal der Uebergang aus dem alten Jahre in den herangenahten neuen Zeitraum. Der schon länger schwebende diplomatische Konflikt zwischen Nordamerika und England wegen der englisch-venezolanischen Grenzstreitigkeiten ist infolge der herausfordernden jüngsten Botschaft des Präsidenten Cleveland plötzlich akut geworden, die Möglichkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes zwischen zwei der hervorragendsten Kulturnationen der Welt taucht nun mit einem Male bedrohlich auf. Noch aber giebt sich fast allseitig die Zuversicht kund, daß es noch gelingen werde, auf gültigem Wege den Konfliktfall wieder zu beseitigen und somit einen Krieg zu verhindern, der geradezu eine Weltcalamität genannt werden müßte und der in seinen internationalen Wirkungen und Folgen ganz unabsehbar wäre. Freilich ist hierzu die unbedingte Voraussetzung, daß die Chauvinisten im Lande der Yankees mit ihrer brambarischen Lösung: „Amerika für die Amerikaner!“ nunmehr am längsten das Feld beherrscht haben und daß endlich vernünftiger Leute „Drüben“ zu Gehör kommen, sonst müßte eine friedliche Lösung der gesammten Venezuela-Frage in der That immer schwieriger werden. Während so gerade am Ausgange des Jahres 1895 durch das Auftreten des nordamerikanischen Staatsoberhauptes und seiner Hintermänner ein ernst genug aussehendes Problem der internationalen Politik geschaffen worden ist, beginnt sich dafür an anderen Punkten die Weltlage erfreulich zu klären. Es gilt dies namentlich von der türkischen Krise, Dank dem einmüthigen und vorsichtigen Vorgehen der Mächte ist derselben die bedrohliche Spitze nach außen abgedroht worden, und es steht jetzt, soweit menschliche Voraussicht reicht, nicht mehr zu befürchten, daß die jüngsten Wirren im türkischen Orient zu europäischen Verwicklungen führen könnten. Allerdings giebt es aber für die Regierung des Sultans noch übergenug zu thun, um die Ruhe im Innern des Osmanenreiches wieder herzustellen. Speziell machen die aufständischen Armenter in Syrien, welche soeben in Zeitun Massenschlächtereien unter der gefangenen türkischen Besatzung wie unter der türkischen Civilbevölkerung angerichtet haben sollen, der Pforte nach immer zu schaffen, außerdem beginnt es auch auf der Insel Kreta bedenklich zu gähren. Im äußersten Osten Asiens nehmen sich die Verhältnisse ebenfalls beruhigender aus, der geschlossene Friede zwischen Japan und China ist nicht wieder erschüttert worden. Jene fremden Mächte, welche am meisten in den asiatischen Dingen interessiert sind, Rußland und England, haben beide es für gut befunden, an der ostasiatischen Frage einwillen nicht weiter zu rühren, allerdings wird letztere aber sich sofort erneut hochaktuell gestalten, sobald nur Rußland erst hinlänglich gerüstet ist, um seine Pläne im fernem Osten mit Nachdruck aufzunehmen. Episoden von begrenzter Wirkung stellen noch immer der Feldzug der Spanier auf Kuba und das kriegerische Verhältnis Italiens zu Abyssinien dar. In beiden Fällen erscheinen zwar ernstere internationale Folgen nicht gänzlich ausgeschlossen, jedoch ist diese Möglichkeit sowohl in der kubanischen Angelegenheit als auch bei dem neuen Afrisafeldzuge der Italiener zur Zeit noch in weitem Felde. Ganz verstummt sind gegenwärtig die marokkanische und die ägyptische Frage, daß sich jedoch dort wie hier mancherlei Gegensätze und Interessen kreuzen, bleibt freilich unbestreitbar. Im Uebrigen bleibt nach wie vor die bisherige Mächte-Gruppierung in der hohen Politik bestehen, auf der einen Seite der Dreibund, auf der anderen der französische-russische Zweibund, beide Gruppen haben sich bislang höflich, ja entgegenkommend behandelt, es ist kein Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß es hiermit im neuen Jahre anders werden könnte.

Politische Jahresrundschau.

Das Jahr 1895 kann wohl als eine Wendepunkt zum Besseren in den wirtschaftlichen Verhältnissen Europas betrachtet werden. Denn in fast allen maßgebenden Staaten unseres Welttheiles vollzog sich während des jetzt zurückgelegten Zeitabschnittes ein merklicher Aufschwung auf wirtschaftspolitischem Gebiete nach einer längeren Periode des Darniederliegens der allermeisten Erwerbszweige und mit Genugthuung kann festgestellt werden, daß auch Deutschland eine Dauer versprechende Wiederbelebung seines geschäftlichen und erwerblichen Treibens verzeichnen darf! Der Fortbestand des Friedenszustandes, in welchen Europa zu Beginn des Jahres hineintrat, und der schon seit einer geraumen Reihe von Jahren erfreulicher Weise angebauert hatte, ist selbstverständlich nicht ohne Einfluß auf die günstigeren wirtschaftlichen Konjunktoren geblieben, obwohl gerade in dem abgelaufenen Jahre der politische Horizont Europas nicht unwesentlich getrübt wurde. Die Unruhen und Krisen im türkischen Orient waren in der That nicht unbedenklicher Natur, aber der von allen Mächten behüteten aufrichtigen Friedesliebe und dem hierdurch bedingten einträchtigen Zusammenarbeiten der europäischen Diplomatie ist es doch gelungen, die unruhige Bewegung in der Türkei in ihren Grenzen zu halten und eine bedrohliche Entwicklung derselben nach außen zu verhüten. Allerdings ist dafür gerade zum Jahresausgange nach einer anderen Seite hin eine kritische Angelegenheit von internationaler Bedeutung aufgetaucht, der zwischen Nordamerika und England wegen der venezolanischen Frage spielende Konfliktfall, einstweilen jedoch darf man der Zuversicht leben, daß der amerikanisch-englische Streit noch gütlich beigelegt werden wird.

Wenden wir uns nach diesem flüchtigen allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Ueberblicke zunächst zu dem Bilde, welches Deutschland während des Jahres 1895 darbot, so bleibt der Blick vor Allem an der erlauchten Person Kaiser Wilhelms II. haften. Raslos hat der erhabene Schirmherr des Reiches wiederum durch eine ganze Reihe von Handlungen und Kundgebungen sein ernstes Bestreben dargethan, das Ansehen und den Einfluß des Reiches nach außen zu erhalten und zu erweitern, nach innen aber das Wohl des Reiches und seine friedliche und gedeihliche Entwicklung auf allen Gebieten zu fördern. Wie schon in den vorhergegangenen Jahren, so unternahm Kaiser Wilhelm auch diesmal wieder zahlreiche kleinere wie größere Inlandsreisen und mehrere Reisen nach dem Auslande. Das Ziel der letzteren waren Schweden und England, von seinen vielen Reiseausflügen im Inlande sind besonders jene nach den Reichsländern, nach Kiel und nach Leipzig, sowie die beiden Reisen des Monarchen nach Friedrichruh hervorzuheben. Die Reise nach Elsfleth-Bohringen wurde durch den Wunsch des Monarchen veranlaßt, der Einweihung des dem ruhmvollen Sieger von Wörth, dem edlen Kaiser Friedrich, auf dem Wörther Schlachtfelde errichteten Denkmals beizuwohnen. Die Veranlassung der Kieler Reise bildete die glänzende Eröffnungsfeier des Nordostsee-Kanals, bei welcher die hervorragendsten Bundesfürsten den Kaiser umgaben, entsprechend der besonderen politischen wie nationalen Bedeutung des nun vollendeten grandiosen Werkes. In Leipzig aber wohnte der Kaiser in Gemeinschaft mit dem König Albert der Einweihung des neuen Reichsgerichtsgebäudes bei, womit dieser bedeutsame Akt seine rechte Weihe erhielt. Die wiederholten Besuche Kaiser Wilhelms beim Fürsten Bismarck in Friedrichruh wurden in allen patriotischen Kreisen mit tiefster Genugthuung begrüßt, fühlte man doch, daß diese Vorgänge die endliche Beseitigung der zwischen beiden, allen guten Deutschen gleich theueren, Männern bestandenen unseligen Spannung bedeuteten. Fürst Bismarck selber beging am 1. April seinen 80. Geburtstag unter

zahllosen Bekundungen herzlichster Theilnahme nicht nur aus ganz Deutschland, sondern auch aus dem Auslande.

Das Jahr 1895 stellte für das deutsche Volk das erste Jubeljahr seiner nationalen Einigung dar, deshalb sind auch bis zur Stunde die großen Erinnerungstage aus der gewaltigen Zeit, welche Deutschland vor fünfundsiebzig Jahren erlebte, in den weitesten Schichten unseres Volkes würdig und festlich begangen worden. Zum Mindesten bekundete diese von der Theilnahme aller Volkskreise getragene Jubelfeier der weltgeschichtlichen Schlachten und sonstigen Ereignisse von 1870, daß im deutschen Volke der nationale Gedanke noch immer frisch und lebendig ist, mögen auch die Feinde und Neider unserer Einheit das Gegentheil behaupten. — Der Reichstag schloß seine am 5. Dezember 1894 eröffnete dritte Session, die bis zum 24. Mai 1895 währte, in wenig befriedigender Weise ab. Die hauptsächlichsten Vorlagen wurden entweder abgelehnt, wie das heikumstrittene Gesetz zur Bekämpfung der Umkehrbestrebungen, dann die Vorlagen über die Reichsfinanzreform und über die Tabaksteuer, oder sie blieben unerledigt, wie die Novellen zu den Justizgesetzen und zur Gewerbeordnung, und der Gesetzentwurf über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Wie die am 3. Dezember begonnene vierte Session, welche abermals eine Fülle wichtiger gesetzgeberischer Aufgaben, darunter ganz besonders den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches, für den Reichstag gebracht hat, enden wird, läßt sich noch nicht bestimmt beurtheilen.

(Schluß folgt.)

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Unserer Stadtgemeinde ist eine recht erfreuliche Stiftung zu Theil geworden. Das Fräulein Susanne von Jahn in Leipzig, am 7. November 1895 zu Bevey verstorben, hat in pietätvoller Erfüllung eines Wunsches ihres Vaters dessen Vaterstadt Dippoldiswalde ein Kapital von 9000 Mark zur Unterstützung dastiger hilfsbedürftiger unbefolgter Ortsbewohner vermacht und sollen die Zinsen davon insbesondere sieben und durch ein langes Krankenlager heimgekehrten Personen bez. deren Angehörigen zur besseren Pflege und Erquickung der Kranken oder zur Anschaffung von Wintervorräthen und Bedürfnissen nach Wahl des ersten Ortsgeistlichen und des Vorstandes der Armenversorgungsbekörde gewährt werden. Herzlichen Dank der edlen Getherin für diese hochherzige Stiftung.

Wir machen noch besonders auf die Aufforderung des Wahlausschusses vom Kirchenvorstande in der heutigen Nummer d. Bl. aufmerksam und zwar mit dem Bemerkten, daß, wer bis zum 29. d. M. den Antrag in die Wählerliste versäumt, am 6. Januar 1896 nicht mit wählen darf.

Nachdem auf die zur Ausstellung kommenden transparenten Weihnachtsbilder bereits hingewiesen ist, sei über die Bilder selbst, ihren Inhalt und den Verlauf der Vorführung noch einiges mitgetheilt. Die- selben haben sämmtlich einen Umfang von ca. 3 m Höhe und ca. 2 1/2 m Breite, so daß die Figuren überlebensgroß erscheinen. Die Ereignisse, welche auf den 12 Gemälden der Reihe nach vorgeführt werden, sind folgende: 1) die Engelsbotschaft an Maria, 2) Maria Besuch bei Elisabeth, 3) Die Ankunft in Bethlehem, 4) Die Geburt Christi; 5) Die Verkündigung an die Hirten, 6) Die Anbetung der Hirten, 7) Die Darstellung im Tempel, 8) Der Stern über Bethlehem, 9) Die Anbetung der Weisen, 10) Die Flucht nach Aegypten, 11) Jesus der Kinderfreund, 12) Der Heiland als Tröster. Die Ausstellung selbst beginnt mit einem Vorspiel auf dem Harmonium, dann folgt allgemeiner Gesang des ersten Liedes. Wenn der letzte Ton desselben verklingt, öffnet sich der Vorhang, das erste Bild erscheint und sodann wird hinter der Bühne

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.